

Erstellt am: 15. März 2025.

Titel des Artikels: Hllse für bte Klein- unb Vergbauern Aus ...

Quelle: Freiburger Nachrichten, 26. Juni 1937, https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=FZG19370626-01.2.20
Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

Hilfe für die Klein- und Bergbauern

Aus einem Vortrag von Alt-Bundesrat Dr. Jean-Marie Mufp.

III. (Schluß.)

Wiederherstellung des Rindviehbestandes.

In gewissen Berggegenden ist der Rindviehbestand wesentlich reduziert worden, um die laufenden Ausgaben und die fälligen Zinsen begleichen zu können. Die Finanzmisere geht auf Zeiten zurück, wo der Bauer wegen der Maul- und Klauenseuche gezwungen war, das Vieh, das er verkaufen wollte, zu überwintern. Dabei mußte er Futterkäufe zu geradezu ruinösen Bedingungen anstellen: 50, 60 und sogar 70 Fr. per 100 Kg. Viele Bauern sind dann durch den Preissturz definitiv ruiniert worden. Und doch ist wenig getan worden, um den schwer Geprüften eine wirkliche Hilfe zu bringen.

Für jene Bauern, welche gezwungen waren, ihren Viehbestand wieder herzustellen, bedeutete die nachherige Preissteigerung nicht nur keinen Vorteil, sondern ein erneutes Hindernis. Entweder mußten höhere Preise für den Ankauf bezahlt werden oder ein Teil des Stalles blieb leer. Hier sollte unseres Erachtens die Bundeshilfe, wie sie durch die Bundeserlasse von 1932 und 1934 statuiert worden ist, in wirksame Funktion treten. Wenn die nötigen Mittel, die gegenwärtig zur Verfügung stehen, in der Höhe von 1 Million nicht genügen, so müssen sie sonst beschaffen werden. Eine rationelle Anwendung des Alkoholgesetzes sollte unbedingt ermöglichen, daß die nötigen Einnahmen beschafft werden, um der leidenden Bergbevölkerung zu Hilfe zu kommen. In diesem Zusammenhang wäre es auch wünschenswert, wenn diese Einnahmen es gestatten könnten, daß die Bergbauern eine gewisse Summe in Form von Viehprämien, für in Berggegenden gezüchtetes Vieh, das dem Fleischanbauern verkauft wird, erhalten. Der Kanton Waadt hat damit eine recht gute Erfahrung gemacht, die allgemeine Vermendung finden dürfte.

Heute kauft der Talbauer sein Zuchtvieh weniger in den Berggegenden als früher. Das trägt sehr zur mißlichen Lage des Bergbauern bei. Könnte der Getreidepreis nicht so geregelt werden, daß der Fleischanbauer, der sein Zuchtvieh in den Bergen erstieht, begünstigt wird?

Die Entschuldungsaktion.

In Voraussicht der wirtschaftlichen Entwicklung, wie sie heute traurige Wirklichkeit ist, habe ich bereits 1928 in meiner Eigenschaft als eidgenössischer Finanzdirektor eine bestimmte Lösung vorgeschlagen, die aber nicht die nötige Unterstützung gefunden hat. Selbst interessierte Kreise sind vor Schwierigkeiten zurückgeschreckt, die ihnen damals unüberwindlich schienen. Heute erkennt man wohl, daß es mit provisorischen, mit halben Lösungen nicht getan ist. Solche Fragen können aber nur auf weite Sicht gelöst werden. Wie dies auch geschehen möge, auf alle Fälle gilt es rasch und wirksam zu handeln, wenn man tausende von Bauernfamilien vor dem Ruin retten, verhindern will, daß sie von ihrer Scholle vertrieben werden.

Eine wichtige Rolle spielt für die Bergbauernbevölkerung auch die Arbeitsbeschaffung. Vielfach würde es genügen, wenn Bauernfamilien für eine bestimmte Zahl von Tagen eine zufällige Arbeit zugewiesen erhielten. Jenen, die behaupten, es bestche keine Möglichkeit für neue Arbeitsbeschaffung, ist entgegenzuhalten, daß allein die Wiederaufforstung in den Berggegenden eine enorme Hilfe bringen könnte. Auch auf dem Gebiete der Bodenverbesserungen läßt sich noch sehr viel machen. Arbeitsgelegenheiten sind schon da, es

fehlt nur das Geld zur Entrichtung der Arbeitslöhne. Ohne eine solide Finanzgebarung zu gefährden, scheint es uns möglich, Geldmittel zu beschaffen.

Bedeutung des Berufsstandes.

Wenn man nach einer Lösung aus der wirtschaftlichen Unordnung der Gegenwart sucht, muß man sich jener Gemeinschaften erinnern, denen wir alle angehören. Denn die Wurzel des wirtschaftlichen Lebens ist weder die Zelle noch die Partei, sondern der Beruf. Der Schweizer Bauernverband umfaßt eine Reihe von Organisationen, deren Nützlichkeit unbestreitbar ist. Aber es ist notwendig, daß diese mannigfaltigen Organisationen einer gewissen Ordnung unterworfen werden. Die Coordination der verschiedenen Gruppen bedeutet zugleich eine Vereinigung. Nicht ein komplizierter Apparat, sondern eine klare und sinnvolle Zusammenfassung der Kräfte führt zum Ziel. Dabei müssen regionale Rücksichten getragen werden, denn die Interessen der Produzenten sind sehr verschieden und können nicht in einer unübersichtlichen Organisation, unter einen Hut gebracht werden. Vor allem muß auch verhindert werden, daß der Kleine durch den Großen vergewaltigt wird.

Schlußfolgerungen.

Unter den Vorschlägen, die gemacht werden, um der schwer geprüften Bergbevölkerung zu Hilfe zu kommen, gibt es solche, die sofort verwirklicht werden können. Es wäre auch falsch, jene weiter im Ungewissen und in der Verzweiflung zu lassen, denen rasch geholfen werden kann. Andere Vorschläge, die auf gewisse technische Schwierigkeiten stoßen und deren Verwirklichung vor allem ein eingehendes Studium erfordert, werden dazu eine gewisse Zeit benötigen. Niemand verlangt Unmögliches. Nur guter Wille wird erwartet.

Es ist möglich, dem Bergbauern zu Hilfe zu kommen, man muß es tun und man wird es tun. Aber diese Hilfe kann nur geschehen, wenn der Beteiligte selbst alle seine Kräfte anspannt, größte Sorgfalt und festen Willen an den Tag legt. Dem Bauer muß vor allem auch die Bäuerin tatkräftig zur Seite stehen. Hof und Garten liefern noch nicht alles, was man aus ihnen gewinnen könnte. Zur Schweinemast ist es nötig den festen Abfall zu verwenden. Es ist sehr beunruhigend feststellen zu müssen, daß in einzelnen Bergdörfern, wo die Bevölkerung keineswegs abgenommen hat, die Zahl der Haushaltungen die keine eigene „Weggete“ mehr machen, sich verdoppelt hat. Der Bauer verfüge nicht einmal mehr über soviel Geld, um ein Ferkel zu kaufen. Man spricht davon, daß da und dort die Leute regelrecht hungern müssen.

Mögen auch gelegentlich Uebertreibungen vorkommen, so ist es leider doch richtig, daß an manchen Orten große Bedürftigkeit besteht, daß die Lage viel ernster ist, als man selbst in offiziellen Kreisen glaubt. Möge der Talbauer dem Bergbauer seine hilfreiche Hand hinftrecken, möge der Bauer, der Getreide, Früchte und Gemüse schafft, sich damit einverstanden erklären, daß durch gerechtere Verteilung der Subventionen seinem Bruder in den Bergen wirkliche Hilfe zukomme.

Aber wir alle müssen dazu beitragen, daß der gesunde und kluge Bauer der Berge nicht zu Grunde gehe, daß ihn die Armut nicht vom Land in die Stadt treibe, wo ihm das Schicksal eines erschöpften Proletariats drohte. Das wäre ein wahres Landesunglück. Durch die Tat müssen wir dem Bergler neuen Glauben, neues Vertrauen schenken.

beschränkterem Maße, bestehen bleibt — sondern nur das eine: ein höherer Unteroffizier soll Fahnenträger sein. Darüber ist nun aber, wie uns ausdrücklich erklärt wird, ein Entscheid noch nicht getroffen, auch nicht mit der Annahme der neuen Truppenordnung.

Totentafel

† **Pater Rupert Hännli, Sarnen.** Wie wir am Mittwoch in einer Depeschenmeldung ankündigten ist am Dienstag, kurz vor Mittag, in Sarnen der hochw. Hr. Benediktinerpater Dr. phil. Rupert Hännli an einem Schlaganfall gestorben. Der Verstorbene war Kapitular des Stiftes Muri-Gries, langjähriger Professor am segensreich wirkenden Benediktinerkollegium in Sarnen. P. Rupert Hännli war gebürtig von Leuterbad (Kanton Valais). Er starb im Alter von 64 Jahren, von denen er 40 im Benediktinerorden und 38 als Priester verbracht hatte, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Die Beerdigung fand gestern in St. Andreas, Sarnen statt.

Hochw. P. R. Hännli war ein hochgebildeter Priester. Gründliche Kenntnis der Theologie und Philosophie, weitreichende Belenheit und eine wahrhaft klassische Beherrschung der Sprache machten aus ihm einen tüchtigen Prediger und Schriftsteller. Unser Blatt verliert in ihm einen seiner treuesten und tüchtigsten Mitarbeiter, denn die mit R. H. gezeichneten religiösen Festartikel, die durch ihren tiefen Gehalt und edle Sprache von untern Lesern stets aufmerksam gelesen wurden, stammten von ihm. Pater Hännli grub immer in die Tiefe. Er sah das Wesen der Dinge. Deshalb waren seine Artikel stets so klar. Die poetische Sprache aber gab der Geradheit der doktrinalen Einienführung das menschlich Milde, sodaß seine Festartikel wahre Kabinettstücke bildeten.

Nun ist ihm die Feder von einem Höheren weggenommen worden, damit er ewig ausruhe im Glück des Herrn, für den er gearbeitet und gekämpft hat.

R. I. P.

† **Hochw. Hr. Jules Groß, Chorherr.** Auf dem Großen St. Bernhrd starb am Donnerstag der hochw. Pater Jules Groß. Er erreichte ein Alter von 70 Jahren. In früheren Jahren war er Prior in Lens und Vilar in Martinach gewesen. Hochw. Pater Groß war ein beabter Schriftsteller. So verfaßte er die Theaterstücke: Le héros des Alpes, La Légion thébéenne, Théoduline, Hugonette u. a. m.

Wirtschaftliches.

Ausweis der Schweiz. Nationalbank.

Nach dem Ausweis der Schweiz. Nationalbank vom 23. Juni 1937 beläuft sich der Goldbestand unverändert auf 2624,4 Mill. Fr. Die Devisen haben als Folge einer vermehrten Nachfrage nach Schweizerfranken um 16 Mill. auf 36,4 Millionen zugenommen. Die Inlandwechsel werden wie in der Vorwoche mit 11,4 Millionen ausgewiesen, während die Wechsel der Darlehensstufe um 0,9 Millionen auf 11,6 Millionen, und die Lombardvorwürfsche im gleichen Umfang auf 30 Millionen zurückgegangen sind.

Der Notenumlauf ist um 6,1 Millionen auf 1330,2 Millionen gestiegen. Der Notenrückfluß ist somit schon in der dritten Juniwoche zum Stillstand gekommen, was seine Ursache nicht nur im herannahenden Semesterultimo, sondern namentlich in den gesteigerten Bedürfnissen des Fremdenverkehrs haben dürfte. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten haben sich um 7,2 Millionen auf 1360,3 Mill. Fr. vermehrt. Am 23. Juni 1937 waren der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten zu 97,54% durch Gold gedeckt.

Landwirtschaftliches

Mutterkorn eine Krankheit des Roggens, eine Verdienstsquelle des Landwirts.

Die Ernte steht wieder vor der Türe, und da ist es von großer Wichtigkeit, den Landwirt über eine spezielle Krankheit des Roggens aufzuklären. Es betrifft dies das Mutterkorn, auch Roggenbrand oder Wolfssohn genannt. Das Mutterkorn ist ein auf dem Roggen wachsender, stark giftiger Pilz von schwarzvioletter Farbe und sieht aus wie ein stark vergrößertes Roggenkorn. Durch die Ausbildung des Mutterkorns, das oft 3—4 Cm. lang wird, wird die Roggenähre fast ganz zerstört und beeinträchtigt den Ertrag der Frucht sehr stark. Daß das Mehl von solchem Roggen die größten gesundheitsgefährlichen Störungen sowohl bei den Menschen, wie bei dem Vieh hervorruft, ist erklärlich. Die daraus entstehenden Krankheiten werden aber meistens andern Ursachen zugeschrieben. Die Giftwirkung äußert sich entweder in einem Absterben der Gliedmaßen (Gangrän) oder in der sog. Kirbhefkrankheit.

Auch bei dem Vieh verursacht das Füttern solchen Roggens, der mit Mutterkorn durchsetzt ist, die schwersten Krankheitsstörungen, bei denen, wie schon oben gesagt, die Ursachen oft nicht erkannt werden. Die Verbreitung des Mutterkorns geschieht durch Sporen, die vom Mutterkorn entstehen, das nicht abgelesen wird, oder das bei der Ernte abfällt und am Boden bleibt. Im Frühjahr entwickeln sich diese Sporen dann in tausendfacher Vermehrung, werden vom Wind oft stundenweit vertragen und infizieren den blühenden Roggen je nach der Bitterung mehr oder weniger. Das letzte Jahr, wo bei dem Sturm und Regen das Mutterkorn meistens abfiel, wird für die diesjährige Ernte sehr gefährlich werden.

Das Mutterkorn tritt in der Regel am Rande der Felser am häufigsten auf, so daß den Landwirten zu empfehlen ist, dieses schon vor der Ernte abzulesen. Wo dies nicht möglich ist, sollte das Mutterkorn während der Ernte und auch noch nachher sorgfältig ausgelesen werden.

Das sorgfältige Sammeln des Mutterkorns ist umsomehr zu empfehlen, als dasselbe in der Medizin für blutstillende Mittel Verwendung findet und von der chemischen und Seifenfabrik Staden in Konolfingen aufgekauft, und dieses Jahr, wie wir hören, ein sehr hoher Preis bezahlt wird, der die Mühe und Arbeit des Sammelns sehr wohl lohnt. (Siehe Anferat.)

Radioprogramm.

Samstag, den 26. Juni 1937.

Berom. 12.00 (Bern) Ländlermusik, gespielt durch die Kapelle Frib. Bern.— 12.29 Zeit. Wetter. Nachr. Börse. 12.40 (Bern) Oh Thäler weit, oh Höhen! (Schallpl.). 13.30 (Bern) Die Woche im Bundeshaus. Rundschau. 13.45 (Bern) Konzert des Handharmonikaklubs Bern. 14.00 (Bern) Nos amis, les malades. Causerie par Mlle Dr.-ès Marie-Louise Herting. 14.30 Schluß. 16.30 (Basel) Peter Pee reist um die Welt. Reiseberichte eines Baslers. I. Paris. 17.00 (Lugano) Länze. 18.00 (Bern) Wetter. Arbeitsmarkt: Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Wirtschaftsleben (M. Tobin). 18.10 (Bern) Rechtliches. Die Haftung des Bürgen. (Eine Warnung an leichtsinnige Freunde.) 18.20 (Bern) Hygiene: Kalte Getränke und warmes Wetter. (Dr. M. Leemann.) 18.30 (Basel) Tobellieder. 19.00 Geläute der Zürcher Kirchen. 19.15 (Basel) Zeit. Preisbericht des Schweiz. Bauernverbandes. 19.20 (Basel) Jugendstunde. Männer erzählen. Dr. Wilhelm Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse 19.45 Wetter. Nachrichten. 19.55 (Basel) Musikstunde. 20.00 (Basel) „Mi Dörft“ (IV). 20.45 (Basel) Konzert des Männerchors Breite. 21.20 (Basel) Musikalisches Allerlei. 22.15 (Basel) Uebertragung aus dem Kurfaal Luzern: Tanzmusik von Joe Andriand his Swing-Band. 23.00 (Basel) Spätwetterbericht. Mitteilungen. Programm.

Sott. 12.30 Nachr. Wetter. 12.40 (Lausanne) Gemeinshaftsendung für Sottens und Monte Ceneri. Märche und Walzer. Operettenmusik. Vieder und Chançons. 12.40 „Au bal musette“. 13.00 Französische Musik. 13.30 Eine halbe Stunde mit dem Orchester Teddy Wilson und der Chanteuse Billie Holliday. 17.00 Konzert (f. Berom.). 18.00 (La Chaux-de-Fonds) Kinderstunde. 18.55 (Lausanne) Glockengeläute. 19.00 (Lausanne) Das praktische Leben: „Des fiançailles au point de vue légal“. Vortrag. 19.10 (Lausanne) Sport und Touristik. „Le service de vigilance nautique à Neuchâtel“. Vortrag. 19.20 (Lausanne) „Les Pays romand“. Chronik von Neuchâtel. 19.30 (Lausanne) Musikalische Einlage. 19.45 (Lausanne) Mitteilungen. 19.50 Nachr. Wetter. 20.00 (Lausanne) „Dans la Jungle“, Hörspiel in 1 Akt. 20.30 (La Chaux-de-Fonds) Heimatabend von La Chaux-de-Fonds. Konzert der „Musique militaire“ „Les Armes Réunies“. 21.15 La Chaux-de-Fonds, cité horlogère. 21.25 Konzert der Gesangsvereinigung „La Cécilienne“. 22.00 Einige Akkordeonisti von Edouard Glaufen. 22.15 Tanzmusik. 23.00 Wetter.

M. C. 12.00 Bekanntmachungen. Schallpl. 12.30 Nachr. Wetter. 12.40 (f. Sottens). 13.30—13.45 Touristische Informationen. 19.44 Bekanntmachungen. 19.45 Neueste Nachr. 19.55 Flötenlänge, gespielt von Luciano Italiani. Am Klavier: Nino Ferjchel. 20.15 „General Suter“. Eine Biographie des größten schweizerischen Kolonisten. 21.30 Tanzmusik auf Schallplatten. 22.00 Schluß.

Sonntag, den 27. Juni.

Berom. 10.45 Konzert der Schola Cantorum Basiliensis. Länze des 16. Jahrhunderts für Geigen, Laute, Gambe und Cembalo. 11.30 Heitere Vorlesungen von Fridolin. 12.00 Unterhaltende Musik mit Schubert. 12.30 Zeit. Wetter. Nachrichtendienst. 12.40 Fortsetzung des Konzertes: „Von Johann Strauß bis Behar“. 13.30 Klänge von Fülle und das Bauerntum. Vortrag von Alban Müller. 14.00 Konzert der Musikgesellschaft Oberentfelden. 17.00 Musik zu Tee und Tanz. 18.00 Das Vogelsjahr. Ausklang. 18.20 Konzert des Zithertrios Stemmer. 18.50 Der Sinn des Leibes im Christentum. Vortrag. 19.15 Oesterreichisches Liedschaffen. 19.45 Wetter. Nachrichtendienst. 19.55 Sportresultate. 20.00 Waggis. Ein Abend an der Riviera des Bierwaldstättersees. 21.10 Aus Haydn „Jahreszeiten“. 22.15 Sportbericht.

Sott. 9.45 Protestant. Gottesdienst. 11.00 Konzert. 12.00 (Lausanne) „Le plus douc des repos!“ En bateau. Reportage. 12.30 Neueste Nachrichten. Wettervorauslage. 12.40 Wunschkonzert. 13.00 Resultate des „Grand Rallye officiel auto-radio“. 13.15 Fortsetzung des Musik-Konzertes. 15.00 „Le premier Circuit motocycliste de Lausanne“. Reportage. 16.15 „Le premier Circuit motocycliste de Lausanne“. 16.45 Unterhaltungsprogramm. 17.30 „Le premier Circuit motocycliste de Lausanne“, Reportage. 18.00 Katholischer religiöser Vortrag durch den Abbe Dr. Max Overney, Prof. am Seminar Freiburg. 18.30 Orgelkonzert. 19.00 Kinematographische Aktualität. 19.30 Sportchronik. 19.45 Die 5 Minuten der Solidarität. 19.50 Neueste Nachrichten, Wettervorauslage. 20.00 „Le Rhône de la source à la Méditerranée“. 21.00 Au fil du Rhône. 22.00 „Le Rhône, de Valence aux Saintes-Maries“. Konzert des Radioorchesters.

M. C. 11.30 Bekanntmachungen. Vorlesung des Evangeliums. 11.55 Geistliche Chöre. 12.15 Unterhaltungskonzert des Orchesters. 12.30 Neueste Nachrichten. 12.40 Unterhaltungskonzert. 13.00 Kennst du dieses Lied? 17.00 Kammermusik mit Walter Feinghaus. 17.30 Märche und Walzer. 18.00 Klavierkonzert. 18.15 Fragmente aus der Oper „Polemone Butterfly“. 19.00 Sportbericht. 19.20 Klänge des Saxophonquartetts der „Guardia Republicana“. 19.55 Gesangsvorträge. 20.30 „Estate“, Regitation. 20.45 Konzert des Streich-Orchesters. 21.50 Wiederholung der Sportresultate.

Anglickschronik.

Sturz vom Fahrrad. Am Donnerstag früh verunglückte tödlich auf der Fahrt von Neuhausen nach Rheinau in der badischen Ortschaft Altenburg der 26jährige, ledige Grenzwächter Max Herzog, indem er aus noch nicht genau abgeklärten Gründen von seinem Fahrrad stürzte. Herzog war seit kurzer Zeit in Rheinau stationiert.

Sturz in die Lenne. Der 34jährige ledige Anton Ender in Schwyz fiel beim Heuabladen 3 1/2 Meter tief in die Lenne auf den Kopf und wurde so schwer verletzt, daß er nach vier Stunden starb. Ender, wohnhaft gewesen in Pfäffikon-Zürich, war seit acht Tagen bei einem Bauern in Schwyz als Heuer beschäftigt.

Tödliche Folge. Der 71jährige Frédéric Desodan, Maschinist aus Doorne, Mitglied des waadtländischen Großen Rates, der am letzten Samstag auf seinem Fahrrad mit einem Auto zusammenfiel und schwer verletzt wurde, ist im Spital von Yverdon verstorben.